

FRANKFURT MAGAZIN



**Dr. Nils Köbler
im Interview**



Unser

Spitzenkandidat

Aus der Partei

Interview mit
Annette Lehmann

Seite 6

Aus der Partei

Im Gespräch
mit Uwe Becker

Seite 10

CDU im Dialog

Interview mit
Dr. Nils Köbler

Seite 14

CDU in Aktion

Manfred Pentz über Partei-
arbeit in Zeiten von Corona

Seite 17

Inhalt

| | |
|-------------------------------|----|
| Editorial | 3 |
| Aus der Partei - | |
| Interview mit Annette Lehmann | 6 |
| Aus der Partei - | |
| Im Gespräch mit Uwe Becker | 10 |
| CDU im Dialog - | |
| Interview mit Dr. Nils Kößler | 14 |
| CDU in Aktion - | |
| Interview mit Manfred Pentz | 17 |
| Vorstellung Ortsbeiräte | 22 |
| Wie wird bei der | |
| Kommunalwahl 2021 gewählt? | 28 |
| Vereinigungen | 31 |

Impressum

Herausgeber: CDU-Kreisverband
Kurt-Schumacher-Straße 30-32
60313 Frankfurt a. M.
Tel. (069) 153099-0
info@cduffm.de, www.cduffm.de

Redaktion: Ann-Kristin Müller (akm, V.i.S.d.P. für die Parteiarbeit),
Jan Schneider (js),

Freie Autoren: Kevin Bornath (kb), Gero Gabriel (gg), Monika Intrau (mi),
Yannick Schwander (ys), Christof Warnke (cw), Prof. Dr. Matthias
Zimmer (mz),

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung der Herausgeber und der Redaktion wieder.

Titelseite Bild: Alex Schwander

Herstellung: Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt
Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 20.11.2020
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 20.03.2021



Bilder: Maleser/Annette Lehmann

Aus der Partei

Interview mit Annette Lehmann



Bild: Katerina Gottesleben

CDU im Dialog Im Gespräch mit Uwe Becker



Bild: CDU/CDU-Fraktion

CDU im Dialog Interview mit Dr. Nils Kößler



Bild: Tobias Koch

CDU in Aktion Manfred Pentz über Parteiarbeit in Zeiten von Corona

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Einladungen waren verschickt, die Locations reserviert, die Veranstaltungen - wie immer - verheißungsvoll. Doch dann: erneuter Lockdown - wenn auch „nur“ eine Lightversion. Nichts ging mehr, nicht nur in Frankfurt, sondern fast weltweit. Die CDU Frankfurt und alle anderen Menschen hatten erst mal anderes zu tun. In der Politik geht es auch darum, auf die Wirklichkeit zu reagieren. Die Corona-Pandemie hat von allen einiges an Kreativität gefordert, um das gesellschaftliche Leben soweit wie möglich aufrechtzuerhalten. Der erneute Lockdown-light stellt aber auch das solidarische Miteinander zum wiederholten Male vor eine große Herausforderung. So haben wir uns in diesem Heft mit ganz besonderen Menschen (zum ersten Mal rein virtuell) getroffen. Sie haben uns Einblicke in ihre Arbeit gegeben und berichtet, wie sie die aktuelle Situation meistern. Wir sprachen mit Annette Lehmann, sie ist Stadtbeauftragte bei den Maltesern Frankfurt. Die Arbeit des Malteser Hilfsdienst hat sich durch die Corona-Pandemie sehr verändert, viele Wochen der Isolation und die Kontaktbeschränkungen erschwerten die Arbeit, aber die Malteser haben neue Dienste entwickelt und auch neue Helfer gewonnen. Das lässt hoffen.

Wir sprachen auch mit DOSB-Präsident Alfons Hörmann. Der DOSB zählt mehr als 27 Millionen Mitgliedschaften in knapp 90.000 Sportvereinen. Er ist die größte Bürgerbewegung Deutschlands. Viele Sportler mussten in diesem Jahr auf das Training verzichten oder konnten dies nur sehr eingeschränkt durchführen. Für viele, insbesondere Kinder, ist die Bewegung ein sehr wichtiger Ausgleich für Gesundheit und Lebensfreude. Dafür setzt sich Alfons Hörmann weiterhin stark ein, wie er uns erzählte.

Die Corona-Pandemie wirkt sich auch direkt auf unsere Vorbereitungen für die Kommunalwahl aus. Darüber und über die aktuellen Themen der Stadtpolitik haben wir mit Dr. Nils Köppler, unserem Spitzenkandidaten, und mit unserem Kreis- und Landesvorsitzenden der KPV (Kommunalpolitische Vereinigung), Uwe Becker, gesprochen.

Bei allen Gesprächen, die wir zu diesem Heft geführt haben, haben wir gemerkt, dass der Zusammenhalt in dieser Stadt sehr groß ist und dass wir nur gemeinsam diese herausfordernde Zeit durchstehen können. Das gilt auch für das Frankfurt Magazin.

Gemeinsam mit unserem noch neuen Redaktionsteam ist bereits die letzte Ausgabe entstanden. Das neue Team mit Yannick Schwander und Christina Ringer ist dabei, Ihnen exklusive Einblicke zu gewähren und in den Dialog mit den Menschen zu treten, die in dieser Stadt leben.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre, schöne und besinnliche Feiertage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!



Viele Grüße und bleiben Sie gesund
Ann-Kristin Müller, Chefredakteurin

Editorial



Das Team des
Frankfurt Magazins
wünscht allen ein
Frohes Weihnachtsfest
und einen
guten Rutsch ins
Neue Jahr!



Bilder: Wachendörfer

Die Redaktion des
Frankfurt Magazins:

Ann-Kristin Müller (Chefredakteurin)



Christina Ringer (Redaktion)



Yannick Schwander (Redaktion)

Aus der Partei

Unsere Heimatstadt braucht uns!

Bild: CDU Frankfurt



Jan Schneider, Kreisvorsitzender der CDU Frankfurt

Liebe Mitglieder und Freunde der CDU Frankfurt,

jede Zeit hat ihre eigenen Herausforderungen, auf die es - wenn möglich - immer passgenau zu reagieren gilt. Der Blick auf vorangegangene Krisen kann zwar oftmals lehrreich sein, aber leider immer nur zu einem Bruchteil. Hätte man sich besser auf die aktuelle Pandemie vorbereiten können? Ich glaube nicht, denn in einer äußerst mobilen modernen Demokratie lassen sich - anders als etwa in China - nicht einfach von heute auf morgen ganze Landstriche abriegeln. Bürgerinnen und Bürger haben Grundrechte, in die man aus gutem Grund nur in sehr engen Grenzen eingreifen kann. Unter Bundeskanzlerin Angela Merkel und Ministerpräsident Bouffier sind Deutschland und Hessen bisher einen sehr klugen und vor allem erfolgreichen Weg gegangen.

So verständlich und berechtigt Kritik an bestimmten Maßnahmen auch sein mag: Anders als in anderen europäischen Staaten kamen wir ohne Ausgangssperren und andere drastische Maßnahmen aus. Die Menschen bekamen im Sommer sogar eine echte Atempause, konnten Urlaub machen und bis heute halten unser Gesundheits- und Sozialsystem allen Herausforderungen stand. Dass wir aktuell mit der starken zweiten Welle der

Pandemie konfrontiert sind, ist dem Wesen der Viruserkrankung geschuldet - zum Teil aber auch der mangelnden Umsicht und Rücksicht einzelner.

Solidarisches Handeln ist gefragt - keine großen Gesten

Es liegt letztlich an uns allen, das Beste aus dieser herausfordernden Situation zu machen. Und meiner Ansicht nach können wir alle in unserer Heimatstadt - die Bürgerinnen und Bürger auf der einen Seite und die staatlichen Institutionen auf der anderen Seite - stolz auf unsere Reaktion hinsichtlich der Corona-Pandemie sein. Abgesehen von OB Feldmann, der bisher vor allem durch medienwirksame Auftritte glänzte, haben fast alle anderen Mitglieder des Magistrats an einem Strang gezogen



und engagiert dafür gearbeitet, dass Frankfurt auch jetzt in der zweiten Welle der Corona-Pandemie unverändert rund läuft: Trotz aller Hindernisse haben wir eine sehr gut arbeitende Stadtverwaltung und überaus engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in allen anderen öffentlichen Institutionen. Das Gesundheitsamt läuft ebenso auf Hochtouren wie die Stadtpolizei und die Krankenhäuser. Mit Fleiß, Engagement und harter Arbeit wird sichergestellt, dass unsere sehr gute Infrastruktur unverändert reibungsfrei funktioniert. Dafür danke ich allen Beteiligten sehr herzlich!

Und auch unser eigenes solidarisches Handeln ist beeindruckend: Wie viele Freunde, Bekannte, Nachbarinnen und Nachbarn haben nicht in der Not ihren Nächsten selbstlos geholfen? Sollte uns das nicht auch in unserer Arbeit bestärken und auch wieder mehr Hoffnung geben, dass unser Miteinander doch besser funktioniert, als wir es manchmal schon befürchteten?

Insgesamt haben wir also keinen Grund zur übergroßen Sorge. Darüber hinaus geben die jüngsten Meldungen über bald einsatzbereite Impfstoffe und wirksame Medikamente berechtigten Anlass zur Hoffnung. Ohne übertreiben zu wollen, kann man schon heute sagen: Rechtzeitig zum Weihnachtsfest wird das Licht am Ende des Tunnels sichtbar.

Wichtige Lehren können aus der Krise gezogen werden

Bei allem Licht – nun wieder sehen können – gibt es aber auch Schatten. So mussten wir alle in den letzten Wochen beobachten, dass auch unsere Koalitionspartner im Römer deutlich stärker in den Sog einer immer weniger konsensorientierten Parteibasis geraten. Während die Parteiführung der SPD und die SPD-Magistratsmitglieder schon sehr früh nach Beginn der aktuellen Römerkoalition begannen, ein oftmals unproduktives Eigenleben zu führen, zog die SPD-Basis erst relativ spät nach – und wendet sich von Jahr zu Jahr nun umso intensiver wieder einem klar sozialistisch-dirigistisch geprägten Weltbild zu. Bürgerlich fühlende und agierende Sozialdemokraten mag es zwar noch geben, aber sie befinden sich mittlerweile in der Minderheit. Allein am unsäglichen AWO-Skandal konnte man die ungute Mischung eines stramm sozialdemokratischen Weltbildes mit einer ungehemmten Selbstbedienungsmentalität beobachten. Ob mit der Frankfurter SPD noch einmal „Staat zu machen ist“, werden wir sehen müssen, aber die Vorzeichen verheißen nichts Gutes. Und auch unser grüner Koalitionspartner, der bislang deutlich verlässlichere Partner, gerät merklich in ungute Bewegung.

Mussten wir nicht alle den Kopf schütteln, als wir von Stadtrat Majers und Stadträtin Heiligs „Tipps für eine gendergerechte Sprache in der Stadtverwaltung“ hörten? Mitten in der zweiten Welle der Corona-Pandemie wurde – von den beiden ansonsten sehr geschätzten Dezernenten – versucht, der Stadtverwaltung ein vermeintlich politisch korrektes Kauderwelsch als neue Amtssprache aufzudrücken. Ob die bis an die Belastungsgrenzen geforderte Stadtverwaltung im Moment keine anderen Sorgen hat? Dabei kann man diese mit allen anderen Koalitionspartnern nicht abgesprochene „Aktion“ durchaus im Zusammenhang mit der Revolte

der grünen Basis bei der geplanten und zugesagten Bebauung der wahrlich innovativen „Günthersburghöfe“ sehen.

Dieses wichtige und ökologisch hochwertige Bauvorhaben zur Schaffung dringend benötigter Wohnungen, das zudem vom damaligen grünen Planungsdezernenten Olaf Cunitz auf vorbildliche Weise konzipiert wurde, soll nach Willen der grünen Basis vor Ort wieder gekippt werden. Und auch an anderen Stellen zeichnet sich ab, dass die Grünen durchaus wieder den Weg in den linken Ökofundamentalismus nehmen. Das bedingungslose Grundeinkommen, das unlängst auf dem Bundesparteitag der Grünen beschlossen wurde, sei nur exemplarisch genannt.

Frankfurts bisherige Infrastruktur steht und fällt mit der CDU

Sollten die Frankfurter Grünen, unser bisher zuverlässigerer und konstruktiverer Koalitionspartner, auf diesen eigentlich ausrangierten Zug wieder aufspringen, hat nicht nur die CDU Frankfurt ein Problem mehr. Es würde sich auch eine überaus bedenkliche Entwicklung in unserer Gesellschaft intensivieren und beschleunigen: Leider blenden heute immer mehr vermeintlich progressive Bürgerinnen und Bürger die Leistungen der vorangegangenen Generationen aus, auf denen unsere Infrastruktur fußt – und damit der ganze Erfolg der Stadt Frankfurt am Main.

Vielmehr neigen selbst überwiegend bürgerlich gesinnte Menschen mittlerweile immer mehr dazu, voller Wonne die Axt an die Wurzeln unseres Wohlstandes zu legen und aus allen nur erdenklichen Dingen aussteigen zu wollen, die unsere moderne fortschrittliche Gesellschaft auszeichnen. Verhindern und abbauen werden hier zur neuen Lebensleistung verklärt! Aber gerade in Frankfurt würde diese Entwicklung noch schneller und härter durchschlagen als an anderen Orten der Republik.

Auch wenn andere geradezu beseelt sind, Bestandteile der Infrastruktur abzuschalten oder gleich abzubauen, ist es an uns, auf die Tragweite solcher Vorhaben hinzuweisen. Und es ist auch unsere Aufgabe, dieser bedenklichen Entwicklung entschieden entgegenzutreten. Wer glaubt, dass man Frankfurt ein „dörfliches Flair“ verleihen kann, ohne die wirtschaftlichen Notwendigkeiten zu berücksichtigen, täuscht sich und andere bewusst: Frankfurt ist nicht Freiburg und auch nicht Münster, wo es immer Wohlstand und reichlich Platz gab. Frankfurt ist eine Bürgerstadt, die erst durch viele wichtige Entscheidungen zu dem wurde, was sie heute ist. Es ist also an uns, als Partei von Maß und Mitte, die positiven Errungenschaften unserer Stadt zu bewahren. Ohne die CDU wird dies nicht möglich sein, und daher sage ich: Frankfurt braucht uns! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben eine gesunde und besinnliche Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest!

Ihr

Jan Schneider



Interview mit Annette Lehmann

„Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt.“

Frankfurt Magazin: Bitte erzählen Sie uns kurz, wie Sie zur „Malteserin“ wurden und welche Funktion Sie dort heute haben.

Annette Lehmann: Ich kam über eine Freundin, die bereits Helferin war, zu den Maltesern. Sie berichtete mir von ihrer Arbeit und bot mir an, einmal mitzukommen. Nach einer selbstgesetzten Probezeit wurde ich dann tatsächlich schnell eine überzeugte Malteserin. Seit 12 Jahren bin ich jetzt dabei und seit fünf Jahren ehrenamtliche Stadtbeauftragte. Damit bin ich verantwortliche Ansprechpartnerin für die ca. 450 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.

Welche Aufgaben hat der Malteser Hilfsdienst in Frankfurt am Main, und wie ist er hier vor Ort strukturiert?

Bei uns steht der Mensch, der in Not ist, im Mittelpunkt unseres Handelns. Grundsätzlich helfen wir jedem, egal welcher Herkunft oder welchen Glaubens. Der Gedanke der Nächstenliebe steht dabei klar im Fokus unserer Arbeit.

Der Malteser Hilfsdienst in Frankfurt hat 27 Dienste: von den verschiedenen Seniorendiensten, dem Besuchs- und Begleitungsdienst über Sanitätsdienste bis hin zum Katastrophenschutz. Wir helfen Menschen ohne Krankenversicherung genauso wie Migranten. Für Interessierte, Helferinnen, Helfer und Bedürftige ist die erste Anlaufstelle unsere Geschäftsstelle im Gallus. Man erreicht uns aber auch per E-Mail, Telefon oder WhatsApp.

Wie viele Mitglieder und Hauptamtliche haben die Malteser in unserer Stadt?

In Frankfurt engagieren sich rund 450 Ehrenamtliche, die von 12 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt werden. Der Malteser Hilfsdienst und somit auch die hauptamtlichen Stellen sind rein spenden finanziert. Für die in der heutigen Zeit deutlich anspruchsvolleren Ehrenamtlichen ist eine professionelle Organisation notwendig. Daher freuen wir uns neben den finanziellen Spenden von Fördermitgliedern, Stiftungen oder Unternehmen auch über jegliche Beratung zu Struktur und Organisation.

Wie würden Sie das sozial-gesellschaftliche Weltbild der Malteser Hilfsorganisation beschreiben? Welche Werte sind dort zentral? Und von welchen Werten könnte und sollte die Stadtgesellschaft profitieren?

Es gibt einen Leitspruch des Maltesers Ordens „Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“, und nach diesem leben auch wir in Frankfurt. Die Nächstenliebe steht dabei im Fokus, sie ist das, was uns bei unserer tagtäglichen Arbeit antreibt.

Mit welchen Herausforderungen müssen die Malteser im Alltag rechnen, und wie haben sie sich bisher in der Corona-Pandemie bewährt?

Eine Herausforderung ist, genau hinzuschauen, um die aktuellen und akuten Nöte der Menschen zu erkennen. Es ist für uns wichtig,

den Hilfsbedürftigen auf Augenhöhe zu begegnen. Sie stehen im Mittelpunkt. Die Ehrenamtlichen stellen dabei das eigene „Ich“ eher in den Hintergrund und helfen voller Zuversicht. Helfen ist tatsächlich ein beglückendes Gefühl: Man gibt und bekommt viel mehr zurück. Während der Corona-Pandemie, also beim ersten Lockdown, haben sich viele gemeldet, um zu helfen. Dieses solidarische Miteinander hat uns sehr gefreut. Es ist ein wichtiges Zeichen für die Stadtgesellschaft, auf das wir auch in Zukunft bauen. Es war aber leider auch so, dass sich manche Helferinnen und Helfer in der Corona-Pandemie eher zurückgezogen haben. Das ist für uns eine echte Herausforderung, denn nun heißt es, die Malteser-Familie zusammenzuhalten. Hier war und ist jedes digitale Medium recht. Auch bundesweite „Spielregeln“ im Umgang mit der Pandemie brachten Sicherheit und Zuversicht. Denn sowohl gegenüber den Bedürftigen als auch gegenüber den Helferinnen und Helfern tragen wir Verantwortung. So sind bis heute Gruppentreffen nur digital möglich. Wir bieten all unseren Helferinnen und Helfern Telefonschulungen über COVID-19 und die entsprechenden Hygieneregeln an. Genau hingeschaut haben wir bei den Hilfsbedürftigen und ihren Nöten und haben unter anderem die „Malteser Einkaufsengel“ gegründet.

Was sind aus Ihrer Sicht die Lehren aus der aktuellen Corona-Pandemie? Brauchen wir mehr Vorsorge und Kapazitäten?

Wie schon eben gesagt: Zu Beginn der Corona-Pandemie haben wir genau hingesehen und daraufhin gleich drei neue Dienste gegründet. Die „Malteser Einkaufsengel“, den „Telefonbesuchsdienst“ und eine telefonische Hospizbegleitung. Alle drei Dienste wurden sehr gut angenommen und werden auch in Zukunft weiter bestehen. Hier zeigte sich, dass familiäre Gemeinschaft, Solidarität und das Aufeinanderachten in Krisen in den Mittelpunkt rücken. Viele hatten die Einstellung: „Jawohl, ich helfe“. Hoffentlich bleibt auch nach der Corona-Pandemie dieses solidarische Miteinander bestehen.

Wie funktioniert die aktuelle Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und den städtischen Kliniken bzw. medizinischen Einrichtungen?

Bei der Betreuung von Menschen ohne Krankenversicherung arbeiten wir eng mit dem Gesundheitsamt und der Caritas zusammen. Trotz der Corona-Pandemie sind einmal die Woche ehrenamtliche Ärztinnen, Ärzte sowie Assistentinnen und Assistenten im Markus-Krankenhaus im Einsatz. Das Markus-Krankenhaus stellt uns die Räume kostenlos zur Verfügung, ohne die wir diese Menschen nicht betreuen könnten.

Wo sehen Sie die Chancen und wo die Risiken einer wachsenden Stadt wie Frankfurt am Main, in der es sehr häufig andere soziale Strukturen gibt als auf dem Land?

Ich freue mich, dass die Stadt wächst. Ich bin Wahl-Frankfurterin und ich wünsche jedem, dass er hier genauso gut ankommt und sich wohlfühlt wie ich. Wir sehen natürlich die Nöte: soziale Isolation, Einsamkeit, Integration von Migrantinnen und Migranten und die Wohnungsnot. Alle diese Themen beobachten wir im Zusammenhang mit unseren Hilfsbedürftigen, es sind Themen der Großstadt. Betrachten wir das Thema Einsamkeit: In sieben verschiedenen ehrenamtlichen Diensten helfen wir genau hier. Unsere Chance: Wir sind so viele und die Stadt ist bunt und solidarisch. Wir können uns gegenseitig stützen. Frankfurt ist stark!

Bitte beschreiben Sie kurz das typische Malteser-Mitglied und die Gründe, warum man bei Ihnen Mitglied werden sollte. Wie kann man bei Ihnen Mitglied werden?

Den typischen Malteser gibt es nicht, wir sind wie ein bunter Blumenstrauß. Vielleicht sind Malteser-Mitglieder besonders achtsam, sicherlich haben alle das „Helfer-Gen“. Bei uns findet sich für jeden und jede ein Betätigungsfeld oder eine Unterstützungsmöglichkeit. Ob Helferin und Helfer oder Spenderin und Spender: Beide sind sehr wichtig und auch notwendig und ermöglichen unsere Hilfsangebote. Um Mitglied bei uns zu werden, füllt man das Mitgliedsformular auf der Homepage aus, schreibt uns eine E-Mail oder ruft mich an. Also ganz einfach!

Unterstützen Sie auch internationale Projekte? Bitte erzählen Sie uns von der internationalen Malteser-Gemeinschaft.

Die Malteser sind weltweit im Einsatz. „Malteser International“ heißt dieser Bereich des Ordens. Es gibt 200 Projekte in über 20

Ländern. Wir helfen bei humanitären Krisen oder Katastrophen.

In der Pandemie-Zeit helfen wir vor Ort, wo es manche Länder besonders schwer getroffen hat. Für Jugendliche nach dem Schulabschluss gibt es die Möglichkeit, für ein Jahr in den Libanon zu gehen, um be-

„Wir sind so viele und die Stadt ist bunt und solidarisch.“

hinderte Kinder zu betreuen. Auch wir in Frankfurt bieten ein Freiwilliges Soziales Jahr an, jede Hilfe ist bei uns herzlich willkommen.

Mit welchen anderen Institutionen und Organisationen arbeitet der Malteser Hilfsdienst zusammen?

Wir sind stadtweit vernetzt. Wir arbeiten sehr gut mit den städtischen Ämtern, der Caritas und Diakonie, dem ASB, dem DRK, den Johannitern oder auch der Polytechnischen Gesellschaft zusammen. Diese unterstützt durch ihre Bürgerakademie unsere Helferinnen und Helfer und gibt ihnen viel Wertschätzung. Auch viele weitere Stiftungen helfen uns und ermöglichen unsere Hilfsangebote.

Auch von Unternehmen kommt praktische Hilfe: Seit fast 20 Jahren gibt es den „Malteser Social Day“, an dem mehr als 40 Unternehmen jedes Jahr teilnehmen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden für einen Tag freigestellt und arbeiten in Altenheimen, machen Ausflüge mit Älteren oder streichen Klassenzimmer und gestalten Schulgärten neu.

Dieses Projekt baut die Brücke zwischen der Finanzwelt und der sozialen Welt Frankfurts und fördert somit die Solidarität in unserer Stadt.

Zum Abschluss: Gibt es eine Lebensweisheit der Malteser?

Wie die Mutter so das Kind: „Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“ ist der Leitspruch des Malteserordens. Er galt vor 900 Jahren und gilt auch heute noch für den Malteser Hilfsdienst. ■

Der Malteserorden



Seit über 900 Jahren dient der Malteserorden den Menschen treu seinem Motto „Tuitio fidei et obsequium pauperum - Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“.

Er ist damit der älteste Krankenpfle-georden der Christenheit, entstanden im Heiligen Land im 11. Jahrhundert, und die älteste caritative Großorganisation der katholischen Kirche.

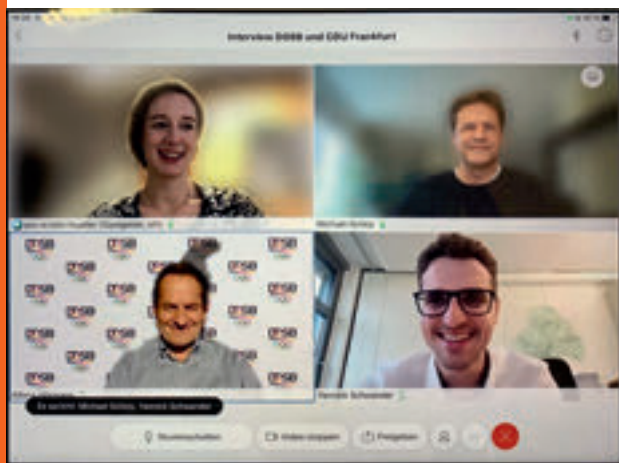
Malteser in Frankfurt:
Informationen für Helfende und
Bedürftige finden Sie hier:
www.malteser-frankfurt.de/

Malteser National:
www.malteser.de

Malteser International:
www.malteser-international.org/de

Der Deutsche Olympische Sportbund ist Teil der Sportstadt Frankfurt

Hüter von 90.000 sozialen Tankstellen der Gesellschaft



Das digitale Interview

Der Allgäuer, der seit 2013 Präsident der Dachorganisation des deutschen Sports ist, wirbt nicht nur, aber insbesondere aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie für eine Unterstützung der Sportvereine. Diese stehen vor einer ungewissen Zukunft, wie Hörmann zu berichten weiß. Der DOSB geht derzeit davon aus, dass der aktuelle Mitgliederstand der Vereine nicht haltbar ist. Nicht nur, dass es zurzeit keine nennenswerten Zahlen an Neueintritten zu vermerken gibt, nach neuesten Erkenntnissen des Dachverbands ist durch Austritte mit einem Mitgliederrückgang von fünf bis zehn Prozent zu rechnen.

„Das sind erhebliche Einbußen für die Vereine. Weniger Mitglieder bedeuten auch weniger Aktive, und das zu einer Zeit, in der ohnehin viele Vereine vor die Herausforderung gestellt werden, genug ehrenamtliche Vorstände, Übungsleiter und Engagierte zu finden“, beschreibt Hörmann die Konsequenzen dieser Entwicklung.

Der Rückgang an ehrenamtlich tätigen Menschen ist dabei kein Phänomen, das durch Corona aufgetreten ist, die weltweite Pandemie und ihre Folgen hat dies jedoch noch einmal verschärft. Der DOSB

Unweit des „Deutsche Bank Parks“, also dem alt ehrwürdigen Waldstadion, haben viele Spitzenverbände der Deutschen Sportarten ihren Sitz. Darunter ist auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) als deren Dachverband. Mit dem Präsidenten des DOSB, Alfons Hörmann, haben wir über die Kraft des Sports und die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf SPORTDEUTSCHLAND sprechen können.

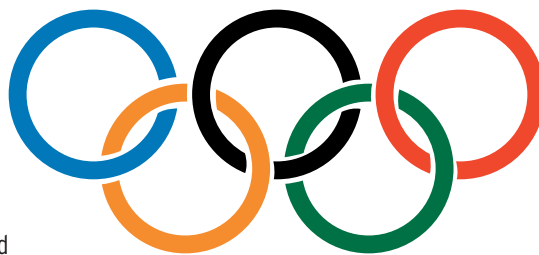
nimmt daher gegenüber der Politik auf allen Ebenen auch eine Lobbyrolle für den Sport und für das Ehrenamt ein. „Wir sind schon im regelmäßigen Austausch auf Bundes- und Landesebene. Aber selbst alle Programme und Werbemaßnahmen dro-

hen derzeit zu verpuffen, weil ein-

fach kein geregeltes Vereinsleben möglich ist“, erklärt der DOSB-Präsident und hofft vor allem darauf, dass der Flickenteppich an Einschränkungen für den Sport beseitigt wird. „Teilweise haben wir ja für zwei Sporthallen in einer Stadt unterschiedliche Vorgaben. Sportler und Sportlerinnen können es nicht verstehen, dass in Stadt A etwas gilt, das in Stadt B nicht mehr gilt, und das nur, weil dazwischen eine Landes- oder gar nur Landkreisgrenze liegt“, richtet sich Hörmann auch direkt an die Vertreter in Bund, Land und auf kommunaler Ebene.

Die Corona-Pandemie nagt zudem so langsam, aber sicher auch an der wirtschaftlichen Lage der Vereine. Viele Vereine, weiß Hörmann, haben schon bald ihre Rücklagen aufgebraucht und geraten in gefährliche Fahrwasser, wenn es keine Perspektive gibt. Beim DOSB rechnet man zudem damit, dass das eigentliche Krisenjahr für den Sport erst noch kommt. „Wir sind uns sicher, dass erst das Jahr 2021 für viele Sportvereine und Verbände das Krisenjahr wird. Das gilt sowohl für große

als auch für kleinere Verbände und insbesondere für die Vereine. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise kommen verzögert auf den Sport zu“, blickt Hörmann voraus. Dabei könnte gerade der Sport eine wichtige Rolle bei der Behebung dieser Auswirkungen einnehmen. Der Sport ist mehr als bloße körperliche Betätigung. Der bekannte Spruch, wonach in einem gesunden Körper ein gesunder Geist lebt, ist fast schon so etwas wie ein demokratischer Grundsatz. In Sportvereinen werden Mitbestimmung, Inklusion und Integration Tag für Tag gelebt. Sportvereine leisten damit einen großen Beitrag zum



sozialen Miteinander. „Unsere 90.000 Sportvereine bezeichnen wir gern als soziale Tankstellen der Gesellschaft. Hier kommen Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund zusammen. In Sportvereinen fragt man nicht, ob man arm oder reich ist, ob man einen Dokortitel hat oder woher man kommt. Hier treffen Gleichgesinnte aufeinander, die ein gemeinsames Ziel verfolgen“, bricht Hörmann eine Lanze für den Sport. Die

Corona-Situation erschwert diese Rolle jedoch, teilweise verhindert sie diese sogar gänzlich. Doch der DOSB lässt sich davon nicht kleinkriegen. Sportdeutschland zu vertreten und sich für die Interessen der rund 27 Millionen Sportlerinnen und Sportler, die in den Vereinen und Verbänden des DOSB organisiert sind, das ist auch in Krisenzeiten eine Herzaufgabe für Alfons Hörmann und seine Mitstreiter.

Von ihrer Geschäftsstelle in der Otto-Fleck-Schneise aus gehen sie dieser Verantwortung nach. Mit Frankfurt verbindet den DOSB daher durchaus viel. „Wir sind gern Teil der Sportstadt Frankfurt und finden hier eine tolle Infrastruktur vor. Mit den zuständigen Dezernenten sind wir daher auch regelmäßig im Austausch.

Derzeit diskutieren wir die Erweiterung des Campus in der Otto-Fleck-Schneise und treffen auf Gesprächspartner“, so Hörmann. Der DOSB entwickelt damit seinen Standort in Frankfurt und wird auch in Zukunft Teil der Sportstadt am Main sein. Natürlich beobachtet man daher auch, was politisch in Frankfurt passiert. Auch wenn der DOSB regierungsunabhängig und parteipolitisch neutral ist, heißt das nicht, dass man nicht interessiert ist. So hat Alfons Hörmann mit Interesse vernommen, dass sich die Junge Union in Frankfurt eine Bewerbung von Frankfurt und der Rhein-Main-Region für Olympische Sommerspiele auf die Fahne geschrieben hat. Dieser Vorschlag gelangte auch in den Entwurf des Kommunalwahlprogramms der CDU Frankfurt.

Hörmann freut das, denn grundsätzlich zeige eine solche Initiative, dass man dem Sport gegenüber positiv eingestellt sei und man sich zutraue, sportliche Großereignisse auszurichten. Dennoch bleibt er zurückhaltend, was die Chancen betrifft. Da die Idee aus den Reihen der Jungen Union kommt, würde ich sagen, dass sie daran festhalten soll. Denn in einigen Jahrzehnten könnte das gegebenenfalls klappen“, gibt Hörmann mit einem Augenzwinkern zu Protokoll. Als Präsident des DOSB freut er sich jedoch, dass es solche Ideen gibt. Vor Kurzem feierte man in Sportdeutschland nämlich ein wenig erfreuliches Jubiläum. Ende November 2015 scheiterte in

Hamburg der Volksentscheid, ob sich die Hansestadt für die Olympischen Spiele 2024 bewerben soll. „Nimmt man das als Hintergrund, ist es immer gut, zu wissen, dass es nach wie vor viele Anhänger der olympischen Idee gibt.

Traut man sich eine solche Bewerbung zu, dann ist man ganz sicher auch in der Lage, Veranstaltungen auszurichten, die zeitnäher sind und wohl auch kurzfristig gesehen realistischer scheinen“, gibt Hörmann

noch einen Tipp. Frankfurt sei eine Sportstadt und könne Großereignisse, da ist sich der DOSB-Präsident sicher.

Solange das olympische Feuer jedoch nicht in Frankfurt entzündet wird, wird Alfons Hörmann weiter Lobbyarbeit für den Sport und das ehrenamtliche Engagement in den Vereinen betreiben. Die Fahne mit den fünf Ringen auf weißem Grund weht jedenfalls schon über Frankfurts Dächern. Dem DOSB sei Dank. (ys) ■

Der DOSB

Besuchen Sie uns auch auf unserer Website: www.dsob.de

- Der DOSB zählt mehr als 27 Millionen Mitgliedschaften in knapp 90.000 Sportvereinen. Er ist die größte Bürgerbewegung Deutschlands.
- Zum DOSB gehören 100 Mitgliedsorganisationen, darunter 16 Landessportbünde, 66 Spitzenverbände sowie 18 Verbände mit besonderen Aufgaben.
- Seit Dezember 2013 steht Alfons Hörmann an der Spitze des DOSB. Gründungspräsident war Thomas Bach, der Fecht-Olympiasieger von 1976.

Der DOSB

- ist die Beratungs- und Servicestation seiner organisatorisch, finanziell und fachlich selbstständigen Mitgliedsorganisationen. Er vertritt ihre Interessen gegenüber den Institutionen der Europäischen Union, Bund, Ländern und Gemeinden, den Kirchen und in allen gesellschaftspolitischen und kulturellen Bereichen;
- ist satzungsgemäß der Bewahrung, Förderung und Weiterentwicklung der Olympischen Idee verpflichtet. Er engagiert sich auf vielfältige Weise im Sinne einer olympischen Erziehung und der Vermittlung humaner Werte im und durch Sport;
- finanziert sich selbst aus Mitgliederbeiträgen, Lotterie-Einnahmen sowie Vermarktungslizenzen. Zusätzlich werden Projekte aus Drittmitteln des Bundes finanziert. Darüber hinaus wird der Spitzensport in den Fachverbänden aus dem Bundeshaushalt finanziert. In den Ländern und in den Städten und Gemeinden wird der Sport mit erheblichen Mitteln unterstützt, zum Beispiel durch den Bau und die Unterhaltung von Sportstätten;

- setzt sich dafür ein, dass Menschen in einer gesunden Umwelt sportlich und umweltverträglich aktiv sind;
- unterstützt und fördert das Ehrenamt. 8 Millionen Freiwillige und ehrenamtlich Tätige sind für die Turn- und Sportvereine im Einsatz. Rund 450 Millionen Übungsstunden werden jährlich geleistet;
- unterstützt die Zusammenführung aller Gruppen der Gesellschaft;
- entwickelt unter dem Leitgedanken „Sport für alle“ Programme, mit denen der Sport möglichst jedem Menschen zugänglich gemacht werden soll, unabhängig von Alter, Geschlecht und sozialer Herkunft;
- legt in seiner Gleichstellungspolitik besonderen Wert auf die Förderung von Mädchen und Frauen;
- hat sich die Förderung eines modernen, humanen Spitzensports zum Ziel gesetzt und beteiligt sich national und international am Kampf gegen Doping oder andere Manipulationen. Zu den zentralen Aufgaben im Leistungssport gehören Entsendung und Betreuung der Olympiamannschaften.
- Vom Breitensport bis zum Spitzensport ist die deutsche Sportbewegung eingebettet in europäische und internationale Zusammenhänge. Der DOSB will durch Zusammenarbeit seinen Beitrag zur Völkerverständigung und zum Frieden leisten und pflegt Kontakt zu vielen Ländern der Welt. Als Interessenvertretung in allen internationalen Fragen des deutschen Sports, sportfachlich oder olympisch, gestaltet der DOSB die internationale Sportpolitik mit. Die Interessen des deutschen Sports in der Europäischen Union vertritt ein EU-Beauftragter mit Sitz in Brüssel.

A portrait of Uwe Becker, a middle-aged man with a receding hairline, smiling. He is wearing a dark blue suit, a white shirt, and a blue patterned tie. The background is a blurred green and yellow bokeh, suggesting an outdoor setting with trees. A solid orange vertical bar is on the left side of the image.

**Das Interview mit Uwe Becker,
Stadtkämmerer und Bürgermeister
der Stadt Frankfurt und Landes-
vorsitzender der Kommunalpoliti-
schen Vereinigung der CDU Hessen**

Uwe Becker im Gespräch mit dem Frankfurt Magazin

Die Kommunalpolitische Vereinigung der CDU Hessen als Brücke zwischen der Partei und den Kommunen

Christina Ringer für das Frankfurt Magazin: Herr Becker, 2020 ist für uns alle ein sehr bewegendes und herausforderndes Jahr. Die Kommunalpolitik hat in den vergangenen Monaten viel geleistet und steht weiterhin vor enormen Aufgaben. Wie geht es Ihnen nach den vergangenen Monaten?

Uwe Becker: Ich glaube, dass die zurückliegenden Monate für alle von uns besondere Anstrengungen mit sich gebracht haben, im ganz persönlichen Umfeld, im eige-

„Wir dürfen die Straßen und Plätze unseres Landes nicht den Hetzern überlassen, sondern als Gesellschaft selbst für unser Miteinander einstehen.“

nen Verein und erst recht natürlich für die Führung und Gestaltung unserer Stadt. Und noch ist ja nicht absehbar, was auch die nächsten Wochen bringen. Das öffentliche Leben einschränken zu müssen, selbst soziale Distanz zu wahren und Frankfurt am Laufen zu halten, fordern schon in ganz besonderer Weise. Als grundhaft optimistischer Mensch bin ich aber immer auch zuversichtlich, dass nach

jedem Tunnel auch wieder das Licht kommt, und wenn wir die Grundwerte unseres Miteinanders, nämlich Anstand, Respekt und Nächstenliebe praktizieren, gelingt uns auch der so wichtige gesellschaftliche Zusammenhalt.

Sie sind Landesvorsitzender der Kommunalpolitischen Vereinigung der CDU Hessen, aber natürlich auch Bürgermeister und Stadtkämmerer in Frankfurt. Welche besonderen Herausforderungen gab es in der Corona-Pandemie in IHRER Stadt Frankfurt?

Von Beginn an stand der Schutz der Gesundheit unserer Bevölkerung an vorderster Stelle. Gleichzeitig mussten und müssen wir aber auch die Balance hinbekommen, die Einschränkungen des öffentlichen Lebens auf das notwendigste Maß zu beschränken und gleichzeitig die soziale und wirtschaftliche Stabilität der Stadt zu sichern. Deshalb haben wir etwa neben den Hilfen von Bund und Land auch an vielen Stellen eigene Anstrengungen unternommen, um Menschen und Unternehmen zu helfen, von Mietstundungen bis zum Aussetzen von Steuerzahlungen und von der Sicherung der medizinischen Versorgung bis zur notwendigen Kontrolle der geltenden Regelungen.

In Hessen bereitet sich die CDU bereits seit Monaten auf die Kommunalwahl am 14. März 2021 vor. Die Listenaufstellungen sind so gut wie abgeschlossen und Programme werden geschrieben. Mitglieder »



Bild: Katerina Gottesleben

der CDU Frankfurt beklagen allerdings mitunter die schwierigen Bedingungen, unter denen die Versammlungen derzeit stattfinden, und vermissen den gewohnten Austausch und die Debatten. Wie bewerten Sie die Vorbereitung auf die Wahl im März?

Ich glaube, dass wir sehr klug und professionell unsere bisherigen Hausaufgaben erledigt haben, von der Listenaufstellung für die Stadtverordnetenversammlung im Stadion

„Als CDU verkörpern wir genau jene Werte, auf die es gerade jetzt ankommt.“

am Bornheimer Hang bis zur weiteren Planung des Wahlkampfes und der Programmerstellung. Andere Parteien laufen uns da hinterher. Wir haben mit Nils Köppler einen starken und überzeugenden Spitzenkandidaten, ein ebenso tolles Team, und für die nun anstehenden Monate werden wir unter den Bedingungen von Corona sicher auch

einen äußerst engagierten Wahlkampf leisten, denn es geht um Frankfurt und um jeden einzelnen Ortsbezirk unserer großartigen Stadt.

Die Vermeidung von Covid-19-Infektionen ist das Gebot der Stunde – wie könnten Wahlkämpfer und Mandatsträger die Wähler bis zur Kommunalwahl dennoch erreichen, und welche Rolle wird die Briefwahl spielen?

Corona führt dazu, dass deutlich mehr Menschen ihre Wahlentscheidung per Briefwahl treffen werden, auch unabhängig von den im März konkret geltenden Regeln. Deshalb ist es wichtig, dass wir möglichst früh die Menschen

„Das Menschliche und das Miteinander müssen in der Corona-Krise erhalten bleiben.“

über unsere politischen Ziele informieren und unsere Kandidatinnen und Kandidaten präsentieren. Unter den geltenden Kontaktbeschränkungen spielen dabei Online-Formate eine wichtige Rolle, aber auch innovative Aktionen im öffentlichen Raum wird es geben müssen, da viele Menschen – Gott sei Dank – ihren Alltag auch außerhalb sozialer Netzwerke pflegen.

Was bietet die KPV der kommunalen Familie in Hessen konkret vor der Kommunalwahl an – z.B. im Bereich Schulungen?

Als KPV unterstützen wir die Verbände und Kandidatinnen und Kandidaten zunächst inhaltlich, indem wir kommunalpolitische Leitlinien für die eigene Programmarbeit aufgestellt haben, quasi einen Ideenpool

für die inhaltliche Arbeit vor Ort. Zusätzlich bietet unser Bildungswerk allen Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern, wie auch jenen, die es werden möchten, umfangreiche Schulungen bis hin zum Kommunalpolitischen Führerschein an, um die Menschen fit für die Parlamentsarbeit vor Ort zu machen.

Wie stehen die Kommunen Ende 2020 finanziell da, und wie bewerten Sie die aktuelle Zusammenarbeit zwischen den Kommunen und dem Land Hessen?

Das Land Hessen unterstützt gemeinsam mit dem Bund die Kommunen bei der fachlichen und finanziellen Bewältigung der Folgen der Corona-Krise. Vom Ausgleich eines großen Teils der wegbrechenden Gewerbesteuerereinnahmen bis hin zur Förderung des Öffentlichen Nahverkehrs und bei Investitionen fließen Hunderte Millionen Euro an die Städte, Kreise und Gemeinden. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass die finanziellen Lücken groß bleiben, und insofern wird es auch im kommenden Jahr 2021 nicht ohne Unterstützung von Bund und Ländern gehen.

Herr Becker, in der Vergangenheit wurden Kommunalpolitiker verstärkt angegriffen und angefeindet. Dennoch stellen viele Mandatsträger ihre Arbeit nicht infrage und wollen weitermachen. Welche Botschaft haben Sie für die Politikerinnen und Politiker?

Diese Entwicklung hat leider viel mit dem allgemeinen Zustand unserer Gesellschaft zu tun und äußert sich ebenso in Angriffen auf Polizei oder Rettungskräfte sowie im anwachsenden Antisemitismus oder auch in Rücksichtslosigkeit im Umgang. Wir müssen gemeinsam am Zusammenhalt unserer Gesellschaft arbeiten und für Anstand, Respekt und Nächstenliebe eintreten. Vor allem dürfen wir uns von denen, die ein anderes Land wollen, nicht einschüchtern lassen. Wir dürfen die Straßen und Plätze unseres Landes nicht den Hetzern überlassen, sondern als Gesellschaft selbst für unser Miteinander eintreten. Und als CDU verkörpern wir genau jene Werte, auf die es gerade jetzt ankommt. ■

CDU vor Ort

Wahlkampf in Zeiten von Corona

„Auf ein Getränk mit den Kandidaten“



Bild: Bernd Bauschmann/CDU Zeilsheim

Kevin Bornath (Vorsitzender der CDU Zeilsheim) und Markus Kohlhaas (Vorsitzender der Siedlergemeinschaft Zeilsheim)

Die Veranstaltungsreihe „Auf ein Getränk“ der CDU Zeilsheim zeigt, dass das Konzept des Stammtischs auch in Zeiten von Corona ein wichtiger Bestandteil des Wahl-

kampfs ist. Was die CDU Zeilsheim versucht, anders zu machen, erklärt ihr Vorsitzender Kevin Bornath:

„Ich denke, das Format des Stammtischs ist immer noch wichtig für unsere Arbeit vor Ort – wo hat man sonst die Möglichkeit, sich ungezwungen und abseits der Tagesordnung politisch auszutauschen? Allerdings haftet dem Begriff „Stamm-

tisch“ auch etwas Altbackenes an: Viele junge Menschen denken dabei an eine eingeschworene Gemeinschaft, die wenig Interesse an Neuzugängen hat. Das wollten wir än-

dern und gaben dem Kind einen neuen Namen. Zudem setzen wir nicht darauf, dass der gesamte Verband anwesend ist, sondern in erster Linie die Kandidaten. Mein Kollege Markus Kohlhaas und ich sagten uns: ‚Ach komm, wenn wir da am Ende zu zweit sitzen, können wir im Zweifelsfall einfach den Wahlkampf besprechen.‘ Doch damit das nicht eintritt, entschieden wir uns dazu, immer zwei bis drei Multiplikatoren aus dem Ort einzuladen und so in den intensiven Austausch zu treten. Zudem war es uns wichtig, ein Konzept zu haben, welches man in Angesicht von Corona gut skalieren kann. Dass das Konzept aufging, zeigten die zwei Neueintritte von interessierten Bürgern im Anschluss.“ (kb) ■

Matinee am Sonntag im Saalbau Ronneburg

CDU Frankfurt Nord-Ost diskutierte über Toleranz

Die CDU Frankfurt Nord-Ost, zuständig für die Stadtteile Berkersheim, Bonames, Eckenheim, Frankfurter Berg und Preungesheim, lud erstmals zu einer Matinee am Sonntag. Am 13. September 2020 nahm der Stadtbezirksverband den aktuellen Bestseller „Toleranz: einfach schwer“ des ehemaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck zum Anlass, sich dieses wichtigen Themas anzunehmen. Der persönliche Hintergrund von Joachim Gauck (im theologischen wie politischen Sinne) bot einen ersten Einstieg. Die Veranstaltung fand im Saalbau Ronneburg statt.

Zur großen Freude der CDU Frankfurt Nord-Ost war es gelungen, Herrn Prof. Dr. Ansgar Wucherpennig SJ, Professor für Exegese des Neuen Testaments, für die Veranstaltung zu gewinnen. Der damalige Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen führte in die Diskussion ein und moderierte sie gemeinsam mit dem Stadtbezirksverbandsvorsitzenden Gero Gabriel.

Die Runde diskutierte offen und lebhaft. Neben dem allgemeinen Prinzip der Toleranz und ihren theoretischen Grundlagen



Bild: CDU Frankfurt Nord-Ost

Herr Prof. Dr. Ansgar Wucherpennig (ganz vorne links) und die CDU Frankfurt Nord-Ost im Saalbau Ronneburg

bildeten praktische Einzelbeispiele den Schwerpunkt der Diskussion. Nach dem erfolgreichen Auftakt soll das Format der Matinee am Sonntag nun in loser Folge weitergeführt werden. (gg) ■

CDU im Dialog

**Das Interview mit Dr. Nils Kößler, dem
Fraktionsvorsitzenden und Spitzen-
kandidat für die Kommunalwahl 2021**

Dr. Nils Köppler im Gespräch mit dem Frankfurt Magazin

„Wir sind eine Partei, die ihre Politik auf Basis der Vernunft und der Fakten auslegt.“

Yannick Schwander für das Frankfurt Magazin: Hallo Herr Köppler, danke für Ihre Zeit in einer turbulenten Situation. Wie nehmen Sie derzeit die Auswirkungen der Corona-Pandemie wahr, und wie wirkt sich diese Krise auf die Stadt aus?

Dr. Nils Köppler: Die Krise mit ihren diversen Auswirkungen traf uns alle im Grunde vollkommen unvorbereitet. Die Stadt musste von heute auf morgen ihre Arbeit vielerorts auf Krisenbewältigung umstellen. Ich bin durchaus der Meinung, dass dies bislang gut gelungen ist. Im Medizinsystem haben wir es geschafft, Kapazitäten auszuweiten und freizuhalten. Das war eine große Aufgabe und sie ist es weiterhin. Die Einschränkungen für das öffentliche Leben sind derzeit enorm, aber ich nehme durchaus wahr, dass sie von der Mehrheit der Bevölkerung mitgetragen werden. Den meisten ist ihre Verantwortung für ihre Mitmenschen sehr bewusst.

Für den städtischen Haushalt sind die Auswirkungen riesig: Rund 500 Millionen Euro fehlen allein an Einnahmen aus der Gewerbesteuer, hier hat glücklicherweise das Land nun ausgeholfen. Aber auch für die kommenden Jahre müssen wir mit Einbrüchen rechnen.

Dann lassen Sie uns in die Zukunft blicken. Am Bornheimer Hang sind Sie zum Kapitän der CDU-Mannschaft für die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung gewählt worden. Als Spitzenkandidat verantworten Sie damit auch das Programm der Partei. Was möchten Sie für die Zukunft unserer Stadt erreichen?

Wir brauchen nach der Wahl einige Kurskorrekturen, ganz besonders in der Verkehrspolitik und beim Wohnungsbau. Unser Anspruch als CDU ist dabei, alle Menschen in Frankfurt zu berücksichtigen – und nicht nur einzelne Interessensgruppen.

Wir nehmen das Prädikat „Volkspartei“ ernst, was sich sehr klar in der Verkehrspolitik zeigt: Für uns haben alle das Recht, ihr Verkehrsmittel frei zu wählen. Das richtige Motto lautet hier nicht „entweder oder“, sondern „sowohl als auch“. Eine gute Verkehrspolitik plant Autofahrer, Radfahrer, Fußgänger und den Öffentlichen Personennahverkehr gemeinsam ein. Es darf keine Aufteilung in Verlierer und Gewinner geben! Die Basis muss eine durchdachte Gesamtverkehrsplanung für Frankfurt sein. Wir verteufeln das Auto nicht, aber wir wissen auch, dass in einer wachsenden Stadt die Zahl der Kraftfahrzeuge tendenziell zurückgehen muss.

Dazu brauchen wir gute ÖPNV-Angebote wie den Lückenschluss der U-Bahn zwischen Ginnheim und Bockenheim mit einer optimalen Anbindung der Goethe-Universität. Die Regionaltangente West

muss dringend in Bau gehen, die übrigen Tangenten sind ernsthaft zu planen.

Möglicherweise wissen viele Menschen gar nicht, was die Frankfurter CDU in den vergangenen Jahren erreicht hat. Welche Erfolge hat die CDU denn vorzuweisen?

Ein gutes Beispiel stellt das Thema „Sicherheit und Sauberkeit“ dar – für das Wohlfühl in einer lebenswerten Stadt ein besonders wichtiger Bereich. Ohne die CDU sähe es da in Frankfurt deutlich schlimmer aus. Sowohl der zuständige Dezernent, Markus Frank, als auch die CDU-Fraktion im Römer haben dieses Thema in der Tradition von Petra Roth fortgeführt und es stets mit höchster Priorität bearbeitet. Beim Oberbürgermeister kamen Sicherheit und Sauberkeit dagegen acht Jahre lang überhaupt nicht vor. Die wirklich wichtigen Maßnahmen haben wir ergriffen. Auch Fortschritte bei der Videoüberwachung von Kriminalitätsschwerpunkten konnten nur auf Druck der CDU in der Koalition durchgesetzt werden. Wir werden da nicht nachlassen.

Einen guten Eindruck von unserer Arbeit in den letzten Jahren bekommt man übrigens auf der Website www.cdu-fraktion-ffm.de, und zwar zu allen Themen.

Ein Thema, das seit langer Zeit in Frankfurt heiß diskutiert wird, sind die knappen Wohnungen und die hohen Mieten. Frankfurt als Zentrum des prosperierenden Rhein-Main-Gebiets ist sehr beliebt. Es wird oft beklagt, dass es sich nicht mehr jeder leisten könne, hier zu wohnen. Was sagen Sie dazu?

Wir möchten als CDU, dass alle das für sich passende Wohnangebot in Frankfurt finden können. Entscheidend dafür ist, den Bau neuer Wohnungen spürbar anzukurbeln. Hierfür wollen wir nach der Wahl auch die Erfolgsrezepte aus anderen Städten zusammentragen. Man muss das Rad nicht immer neu erfinden und kann erfolgreiche

Modelle durchaus übernehmen. Bei den vielen Wohnungen der städtischen ABG in Frankfurt gilt Folgendes: Die durchschnittliche Miete von acht Euro dort ist eine wichtige soziale Komponente, die wir für die Zukunft absichern möchten. Außerdem wollen wir den bisherigen Weg fortsetzen, dass die ABG bei ihrer Neubautätigkeit geförderten Wohnungsbau mit einem Anteil von deutlich über 40 Prozent realisiert. Wir erachten auch den Pflichtanteil von 30 Prozent gefördertem Wohnraum bei neuem Bauland für private Investoren für richtig. Letztendlich sind wir aber der Meinung, dass gerade »

„Wir setzen nicht auf Effekthascherei.“



der gesamten Region mitarbeiten. Diese interkommunale Zusammenarbeit ist der Schlüssel für die gemeinsame Entwicklung der Region.

Auch nach der Vorstellung der Ergebnisse des Ideenwettbewerbs für einen neuen Stadtteil im Frankfurter Nordwesten gibt es große Vorbehalte in den dortigen Stadtteilen und den Nachbarkommunen. Wie kann es hier weitergehen, und wäre eine komplette Bebauung des Rebstockareals, wie sie der Vorsitzende des Planungsverbands, Thomas Horn, vorschlägt, eine weitere Lösung?

Das Projektgebiet entlang der Autobahn A5 begann leider mit einer schlechten Kommunikation des Frankfurter Planungsdezernenten gegenüber unseren Nachbargemeinden. Dies hat dann ebenso in den betroffenen Frankfurter Stadtteilen für Unmut gesorgt. Auch nach den jetzt vorgestellten Ergebnissen des Ideenwettbewerbs bleibt die Kommunikation mit den Menschen eine zentrale Aufgabe. Nur so kann der „Stadtteil der Quartiere“ eine Erfolgsgeschichte werden – wie immer er auch am Ende aussehen mag. Das Rebstockareal und seine zukünftige Bebauung befinden sich dem gegenüber schon in der Detailplanung, was die CDU ohne Einschränkungen mitträgt. Eine vollständige Bebauung des Areals lehnt die CDU Frankfurt aber ab. Wir halten vor allem die dort liegenden Kleingärten für sehr wichtig. Teilweise bestehen diese bereits seit

100 Jahren und gerade die Corona-Krise hat gezeigt, wie bedeutsam solche Naherholungsflächen für Menschen sind, die in Geschosswohnungen leben.

Frankfurt ist bekanntlich mehr als die Innenstadt. Was hat die CDU für die Stärkung der Stadtteile vor?

Wir sehen uns dabei ganz in der Tradition der beiden richtungsweisenden Oberbürgermeister, Walter Wallmann und Petra Roth, die immer betonten, dass Frankfurt die Einheit von Innenstadt und Stadtteilen ist. In den vergangenen Jahren hat die CDU die Interessen der Stadtteile stets gesehen und diese mit Vehemenz vertreten. Die Liebesswürdigkeit und viele Traditionen Frankfurts beruhen auf dem Leben dort. Auf der anderen Seite verdankt unsere Stadt ihre Wirtschaftskraft erheblich der Innenstadt, die zugleich Frankfurts Internationalität anschaulich zeigt. Nur gemeinsam ergibt sich daher das vollständige Bild für unsere Heimatstadt. Wir wollen die Stadtteilzentren weiter stärken, um eine dezentrale, wohnortnahe Versorgung für die Menschen zu gewährleisten. Einzelhandel, Arztpraxen und weitere Infrastruktur müssen hier weiterhin ihren Platz haben. Bürgerhäuser sichern als Veranstaltungsorte das Leben in den Stadtteilen Frankfurts und sollten diese Funktion auch in Zukunft wahrnehmen, gerade wenn es andere Räume nicht gibt. ■

Eigentum den besten Schutz vor Mieterhöhungen und ein gutes Mittel zur Altersvorsorge darstellt. Daher möchten wir Förderkonzepte für die Bildung von Wohneigentum ausbauen und neu entwickeln. Noch einmal: Jeder Mensch soll den für sich passenden Wohnraum in unserer Stadt finden können.

Wäre ein Schlüssel dann nicht neues Bauland oder gar eine Gebietsreform?

Wir müssen in Frankfurt konsequent und erfolgsoffen prüfen, wo und wie Bauland neu entwickelt werden kann. Das heißt für uns als CDU übrigens auch immer, die richtige Mischung aus Wohnen und Grün zu finden: Gemeinsam wollen wir unsere Stadt noch lebenswerter und nachhaltiger machen, Betonburgen wird es mit uns nicht geben. Dabei denken wir zugleich an die Menschen vor Ort: Stadtentwicklung muss für diejenigen erträglich sein, die schon hier leben. Eine Gebietsreform durch die Aufnahme von Nachbargemeinden in das Frankfurter Stadtgebiet erscheint mir unrealistisch: Weder sehe ich dafür eine Mehrheit im Hessischen Landtag, noch denke ich, dass dies für unsere Nachbarn vermittelbar ist. In den 70er- und 80er-Jahren gab es große Proteste gegen die damalige Gebietsreform in Hessen, das dürfte heute kaum anders sein. Ein gutes und funktionierendes Mittel ist aber der Planungsverband, in welchem die Gemeinden aus



cdu_frankfurt



www.facebook.com/CDUFrankfurt



@cdufrankfurt

Manfred Pentz über Parteiarbeit, die Corona-Pandemie, Online Bürgersprechstunden und Online-Veranstaltungen

CDU in Aktion

„Wir dürfen nicht vergessen, dass es auch ‚offline‘ noch Menschen gibt.“

Wie hat sich die Parteiarbeit durch die Corona-Pandemie verändert?

Natürlich leidet die Parteiarbeit, genauso wie alle anderen Bereiche des Lebens, unter der aktuellen Situation. Wir haben seit Beginn der Pandemie schnell auf Online-Formate umgestellt. Noch vor einem Jahr hätte ich es nicht für möglich gehalten, wie viele Video- und Telefonkonferenzen machbar sind. Auch die Wahlkämpfe und der Bürgerdialog haben sich ins Internet verlagert. Alles in allem hat unsere Partei das bisher gut gemeistert und wir werden immer besser.

Ich bin immer wieder begeistert, wie viele tolle Ideen unsere Mitglieder landauf landab haben und in diesen Krisenzeiten kreative Lösungen und neue Wege suchen und finden. Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, dass es auch „offline“ noch Menschen gibt. Deshalb plädiere ich für einen „Retro-Wahlkampf“ an den Hecken und Zäunen, wie Alfred Dregger es schon gesagt hat. Hier kann man mit den Menschen in direkten Kontakt treten, sich präsent zeigen und trotzdem Abstand halten.

Welche Chancen sehen Sie durch die Corona-Pandemie für unsere Parteiarbeit?

Wir entwickeln in diesen verrückten Zeiten täglich neue Ideen, neue Formate und entdecken gemeinsam neue Möglichkeiten. Die Chancen liegen darin, die Vorteile der teils „erzwungenen“ Maßnahmen auch nach einem (hoffentlich baldigen) Ende der Corona-Zeit weiter nutzen zu können. Wir haben die Digitalisierung der Partei enorm vorangetrieben. Wir sind in der Lage, neue, digitale Formate anzubieten, um auf elektronischem Wege Menschen zusammenzubringen und können dadurch Zeit und Ressourcen einsparen. Gerade für Neumitglieder ist es ein guter Anreiz, schnell und unkompliziert an Veranstaltungen und Gremien teilzunehmen. Auch bei uns im Alfred-Dregger-Haus in Wiesbaden arbeiten einige Mitarbeiter aus dem Homeoffice. Viele Kolleginnen und Kollegen profitieren auch von den familienfreundlichen Möglichkeiten des Homeoffice.

Welche negativen Auswirkungen sehen Sie dabei?

Wir dürfen diejenigen, die nicht in der digitalen Welt leben – und das sind nicht nur ältere Menschen! – nicht ausgrenzen. Außerdem fehlt vielen das Zwischenmenschliche. Ein persönliches »



Manfred Pentz, Generalsekretär der CDU Hessen, im Gespräch

Gespräch unter vier Augen, Blickkontakt, Tonfall, Gestik, Mimik – das sind unverzichtbare Teile eines guten Dialogs. Die digitale Konferenz kann und soll eine Ergänzung sein, aber sie darf unsere eigentliche Zusammenarbeit nicht ersetzen. Als Partei müssen wir bei den Menschen sein. Das vermisse ich in diesen Wochen sehr.

Wie sind Ihre persönlichen Erfahrungen mit der digitalen Parteiarbeit?

Sie können mir glauben – langweilig wird mir auch in diesen Zeiten nicht. Ich greife viel öfter zum Hörer und telefoniere mit vielen Mitgliedern. Ich habe mich an die vielen Videokonferenzen mittlerweile gewöhnt. Außerdem schreibe ich wieder mehr Briefe – sehr gerne handschriftlich. Jedoch fehlen mir der direkte, persönliche Austausch mit den Menschen, die persönlichen Gespräche und mich stört die zunehmende Distanz, die man gezwungenermaßen aufbaut. Andererseits mache ich aus meinem Herzen keine Mördergrube, wenn ich sage, dass ich es schätze, abends früher zu Hause zu sein. Ich vermisse es auch nicht, so viel im Auto zu sitzen, und genieße es, mehr Zeit für meine Kinder zu haben. ■

30/31. Oktober | Erneut sind in Frankfurt Polizisten angegriffen



“ Wer unsere Polizei angreift, greift den

Rechtsstaat und damit uns alle an!

Jan Schneider | Kreisvorsitzender der CDU Frankfurt

30. Oktober | Der Sprecher des Präsidiums der Finanzplatzinitiative Frankfurt Main Finance, Dr. Lutz Raettig, wurde verabschiedet

Bild: CDU Frankfurt



“ Dr. Lutz Raettig gebührt unser großer Dank. Er war über viele Jahre das Gesicht des Finanzplatzes Frankfurt und ein wichtiges Bindeglied zwischen den Banken und der CDU.

Jan Schneider | Kreisvorsitzender der CDU Frankfurt

13. November | Politik hilft nicht

Bild: CDU Frankfurt

Die Verwaltung hat erledigen, als Formu netseiten mit Gend und Unterstrichen zu

Jan Schneider

worden.



Bild: pixels.com



CDU in Aktion in den Sozialen Netzwerken:



[cdu_frankfurt](#)



www.facebook.com/CDUFrankfurt



[@cdufrankfurt](#)

oder auf unserer Homepage:
www.cduffm.de

„Plakative Genderweiter“



„dringendere Aufgaben zu
lare, Vordrucke und Inter-
ersternchen oder Schräg-
spicken.“

| Kreisvorsitzender der CDU Frankfurt

27. November | „Mister Handwerk“ übergibt sein Amt

Bild: Handwerkskammer Frankfurt am Main



„Bernd Ehinger gebührt unser großer Dank. Als
Präsident der Handwerkskammer Frankfurt-
Rhein-Main gestaltete er in den vielen Jahren
seiner Tätigkeit das Wirtschaftsleben in der
Region in nicht unerheblichen Maße mit.“

Jan Schneider | Kreisvorsitzender der CDU Frankfurt

Am 14. März
CDU wählen!



Wir gehen wählen!

Die in Frankfurt lebenden EU-Bürger können an der Kommunalwahl am 14.03.2021 teilnehmen.



Belgien

Nous allons voter



Bulgarien

Ще гласуваме



Dänemark

Vi skal stemme



Deutschland

Wir gehen wählen



Estland

Hääletame



Finnland

Me äänestämme



Frankreich

Allons voter



Griechenland

θα ψηφίσουμε



Italien

andiamo a votare



Irland

Let us go to vote



Kroatien

Idemo glasati



Mēs ejam vēlēties

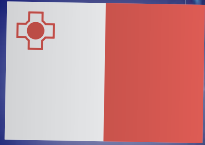
Lettland



Litauen
Mes ketiname balsuoti



Luxemburg
Nous allons voter



Malta
Let us go to vote



Niederlande
Laten we gaan stemmen



Österreich
Wir gehen wählen



Polen
Idziemy głosować



Portugal
Vamos votar



Rumänien
Mergem sa votam



Schweden
Vi går till val



Slowenien
Gremo volit



Slowakei
Ideme volit



Spanien
Vamos a votar



Tschechien
Ideme volit



Ungarn
Menjünk szavazni



Zypern

ΕΛΑΤΕ ΟΛΟΙ ΝΑ ΨΗΦΙΣΟΥΜΕ

Vorstellung unserer Ortsbeirats- kandidaten



Ortsbeirat 1

Altstadt, Bahnhof, Europaviertel,
Gallus, Gutleut, Innenstadt

1. Weber, Michael
2. Friesen, Christian
3. Steinhardt, Sara
4. Klein, Julian
5. Klein, Jasmin
6. Turre, Almuth
7. Staal, Carola
8. Hopf, Michael
9. Eckhardt, Andrew
10. Kohl, Ulrike

11. Schulze, Walter
12. Steinhardt, Nico
13. Wilhelm, Katharina
14. Heuser, Felix
15. Pieniadz, Stefanie
16. Sturm, Fritz
17. Pangritz, Birgit
18. Pangritz, Jan



Ortsbeirat 2

Bockenheim, Kuhwald-Rebstock, Westend



Ortsbeirat 16

1. Axel Kaufmann
2. Suzanne Turré
3. Christian Loose
4. Christina Ringer
5. Prof. Dr. Daniel Rhinow
6. Gabriele Cappel
7. Birgit Weckler
8. Debora Rieser
9. Malte Deutsch
10. Dr. Stephanie Kenedi
11. Maximilian Kreft
12. Xaver Kelbel
13. Dr. Benedikt Burger
14. Catalina Stratulat
15. Johannes Graf von Neipperg
16. Gloria Olga Maria Antonow
17. Patrick Soldo
18. Moritz Graf Brühl
19. August Wolfgang Hißnauer



Ortsbeirat 4

Bornheim, Ostend

1. Sabine Fischer
2. Bodo Pfaff-Greifenhagen
3. Viktorija Stojak
4. Ömer Zengin
5. Petra Preßler
6. Leopold Born
7. Benjamin Maser
8. Daniel Leitzen
9. Johannes Hufeld
10. Carsten von Drahten
11. Oliver Erdenberger
12. Ursula Poletti
13. Dr. Sibylle Krebs
14. Kai Uwe Zimmermann
15. Uwe Waldmann
16. Zlatan Nukovic
17. Katharina Herzog
18. Alexander Vogt



Ortsbeirat 5

Niederrad, Oberrad, Sachsenhausen

1. Becker, Christian
2. Schäfer, Martin-Benedikt
3. Ober, Hans-Joachim
4. Sammet, Agnetha
5. Grohmann, Margit
6. Akmazda, Anita
7. Gehre, Jan
8. Qarkaxhija, Richard
9. Ehmer, Monika
10. Becker, Sabrina
11. Mucko, Mirko
12. Hörster, Ann-Kathrin
13. Klinger, Bernhard
14. Gutte, Marc
15. Veeck, Marco
16. Tsachidis, Pavlos
17. von Schnurbein, Vladimir
18. Ball, Dennis
19. Mala, Julia
20. Ewel, Christian
21. Loos, Christian

Ortsbeirat 6

Goldstein, Griesheim, Höchst, Nied,
Schwanheim, Sindlingen, Sossenheim,
Unterliederbach, Zeilsheim

1. Susanne Serke
2. Markus Wagner
3. Albrecht Fribolin
4. Ilona Klimroth
5. Hans-Christoph Weibler
6. Tobias Fechner
7. Esra Kahraman
8. Dr. Rainer Kowalkowski
9. Michael Schneider
10. Heike Stoner
11. Markus Kohlhaas
12. Tom Rausch
13. Regina Shiels
14. Patrick Stappert
15. Margret Winterer
16. Hans-Peter Burggraf
17. Leonie Lähn
18. Michael Kumnick
19. Max Leißner
20. Katharina Kühbacher
21. Karin Reichwein

Ortsbeirat 7

Hausen, Industriefeld, Praunheim,
Rödelheim, Westhausen

1. Veljko Vuksanovic
2. Iris Rätzke
3. Maximilian Kucera
4. Thomas Rätzke
5. Alexander Zollmann
6. Norman Philipp
7. Ulrike Reuff
8. Gerhard Bienroth
9. Dietrich Niederhut
10. Michaela Blüchardt-Schmehl
11. Christine Bienroth
12. Henrik Goel

Ortsbeirat 8

Heddernheim, Niederursel,
Nordweststadt

1. Katja Klenner
2. Ralf Porsche
3. Dr. Joachim Rotberg
4. Maximilian Dresch
5. Marika Adrian-Rauh
6. Dr. Oliver Schulte
7. Christoph Hertig
8. Dr. Gregor Larbig
9. Michael Köppel
10. Alexandra Fege
11. Paul Klenner
12. Dirk de Boer
13. Hildegard Fritz
14. Dr. Dietmar Dorn-Zachertz
15. Harald Metz

Ortsbeirat 9

Dornbusch, Eschersheim, Ginnheim

1. Friedrich Hesse
2. Inge Cromm
3. Annerose Heidenreich
4. Lothar Stapf
5. Christoph Heidenreich
6. Gerhard Budde
7. Stefan Vasovic
8. Christoph Sagebiel
9. Brenda Dubinski
10. Evangelia Georgalis
11. André - Michael Roth
12. Timo List
13. Najeeb Faiq Tereza
14. Eduard Dobler
15. Thomas Beckmann
16. Bartosz Wolf
17. Stephan Deusinger
18. Christine Siebert
19. Dr. Dimitros Georgalis

Ortsbeirat 10

Berkersheim, Bonames, Eckenheim,
Frankfurter Berg, Preungesheim

- | | |
|--------------------------|-------------------------|
| 1. Lange, Robert | 12. Zabback, Johannes |
| 2. Gabriel, Gero | 13. Feldmar, Andreas |
| 3. Port, Waltraud | 14. Münter, Alexander |
| 4. Depta, Christopher | 15. Schumann, Roland |
| 5. Breitzkreuz, Petra | 16. Warnke, Christof |
| 6. Paulun, Heike | 17. Fetzberger, Gabriel |
| 7. Meisinger, Daniel | 18. Gross, Eugen |
| 8. van Krüchten, Peter | 19. Emmerich, Christine |
| 9. Korkmaz, Can | 20. Grünen, Werner |
| 10. Breitzkreuz, Wolfram | 21. Lange, Gerta |
| 11. Pinkernell, Axel | 22. Heil, Hubert |

Ortsbeirat 11

Fechenheim, Riederwald, Seckbach

1. Benjamin Wiewiorra
2. Birgit Busold
3. Frank Mohr
4. Valeria Martinez de Ganß
5. Sebastian Schugar
6. Meike Jung
7. Tobias Birkenfeld
8. Jhoney Zimmermann
9. Christel Ebisch
10. Marco Becker
11. Klaus Volk
12. Matthias Hoppe
13. Nicole Maaß
14. Steffen Binder

Ortsbeirat 12

Kalbach-Riedberg

1. Carolin Friedrich
2. Dr. Sascha Vogel
3. Dr. Matthias Heiler
4. Eva Maria Lang
5. Dr. Sebastian Martin
6. Dr. Shulin Zhao
7. Frank Weisske
8. Thomas Schmidt
9. Steffen Dietrich
10. Simon Scherer
11. Thomas Hartung
12. Yan Guo
13. Dominik Schöneberger
14. Karolin Schneider
15. Klaus-Jürgen Hawer
16. Heinrich Pfeifer
17. Ingo Warnebold
18. Gisela Stamm
19. Dr. Hans-Josef Schneider

Ortsbeirat 13

Nieder-Erlenbach

1. Yannick Schwander
2. Ingrid Reitzammer
3. Claudia Müller
4. Helmut Michel
5. Manuel Grabosch
6. Miriam Boiar
7. Nicole Warczynski
8. Markus Wagner
9. Dr. Matthias Mehl
10. Heike Schwander

Ortsbeirat 14

Harheim

1. Dr. Frank Immel
2. Silke Mensing
3. Stefan Quirin
4. Axel Schmidt
5. Thomas Wüst
6. Heidi Sehl
7. Frank Somogyi
8. Eva Höll
9. Frank Kisfeld

Ortsbeirat 15

Nieder-Eschbach

1. Tanja Raab-Rhein
2. Ernst-Peter Müller
3. Christopher Dyhr
4. Beate Lamb
5. Heike Stauder
6. Thea Bosold
7. Ulrike Bellendorf
8. Rizwan Ahmad
9. Hubert Richter
10. Michael Stauder
11. Dr. Jutta Mildner
12. Bruno Leo Rhein
13. Nicole Fuhrmann
14. Sina Batista Sanchez
15. Lisa Lamb

Ortsbeirat 16

Bergen-Enkheim

1. Wilfried Bender
2. Katja Sahler
3. Michael Reiß
4. Frank Weil
5. Markus Konz
6. Jürgen Geisel
7. Olga Kim
8. Sylvia Weil
9. Michael Boller
10. Albina Nazarenus-Vetter
11. Michael Schell
12. Arne Frank
13. Werner Halbow
14. Sebastian Stoebenau
15. Ann-Kathrin Bartlik
16. Fabian Müller
17. Petra Farr
18. Markus Graff
19. Erika Pfreundschuh



Wie wird bei der Kommunalwahl 2021 gewählt?

Am 14. März entscheidet sich die neue Zusammensetzung der Kommunalparlamente. Für jedes zu wählende Parlament erhalten Sie einen Stimmzettel. Zu jeder Wahl stehen Ihnen so viele Stimmen zur Verfügung, wie das Parlament Mitglieder hat. Die Stadtverordnetenversammlung hat 93 Mitglieder – damit stehen Ihnen auch 93 Stimmen zur Verfügung. Sie können aber auch mit einem einzigen Kreuz der CDU Ihre Stimmen geben, so geht keine Stimme verloren.

So wählen Sie richtig!

Listenstimme | Kumulieren | Panaschieren

Wie wird gewählt?

Wahlmöglichkeit 1 - Listenstimme

Dies ist die einfachste Form der Stimmabgabe: Sie machen in der Kopfzeile bei der CDU ein Kreuz. Damit vergeben Sie alle Ihnen zur Verfügung stehenden Stimmen an die CDU - und jede Kandidatin und jeder Kandidat der CDU erhält eine Stimme. Wenn Sie einzelne Personen von der Listenstimme ausschließen möchten, streichen Sie diese.

Wahlmöglichkeit 2 - Kumulieren

Sie können die Ihnen zur Verfügung stehenden Stimmen auch auf einzelne Kandidatinnen und Kandidaten bündeln. Dabei gilt: Jeder Kandidatin und jedem Kandidaten können Sie bis zu drei Stimmen geben. Zur Sicherheit sollten Sie zusätzlich das Kreuz in der Kopfzeile bei der CDU machen - damit keine Ihrer Stimmen verloren geht.

Wahlmöglichkeit 3 - Panaschieren

Auch als Wählerinnen und Wähler einer anderen Partei können Sie mehreren Kandidatinnen und Kandidaten der CDU jeweils bis zu drei Stimmen geben.

Kommunalwahl am 14.03.2021

Ihre Möglichkeiten:

1

Machen Sie in der Kopfzeile ein Kreuz bei der CDU:

CDU



So geht keine Stimme verloren



3

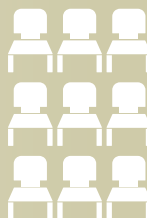
**Stimmen häufen
= Kumulieren:**

Pro Kandidatin und Kandidat können Sie maximal 3 Stimmen vergeben.



2

Sie haben so viele Stimmen, wie Sitze zu vergeben sind.



4

**Stimmen mischen
= Panaschieren:**

Sie können Ihre Stimmen auf mehrere Kandidatinnen und Kandidaten unterschiedlicher Parteien verteilen.

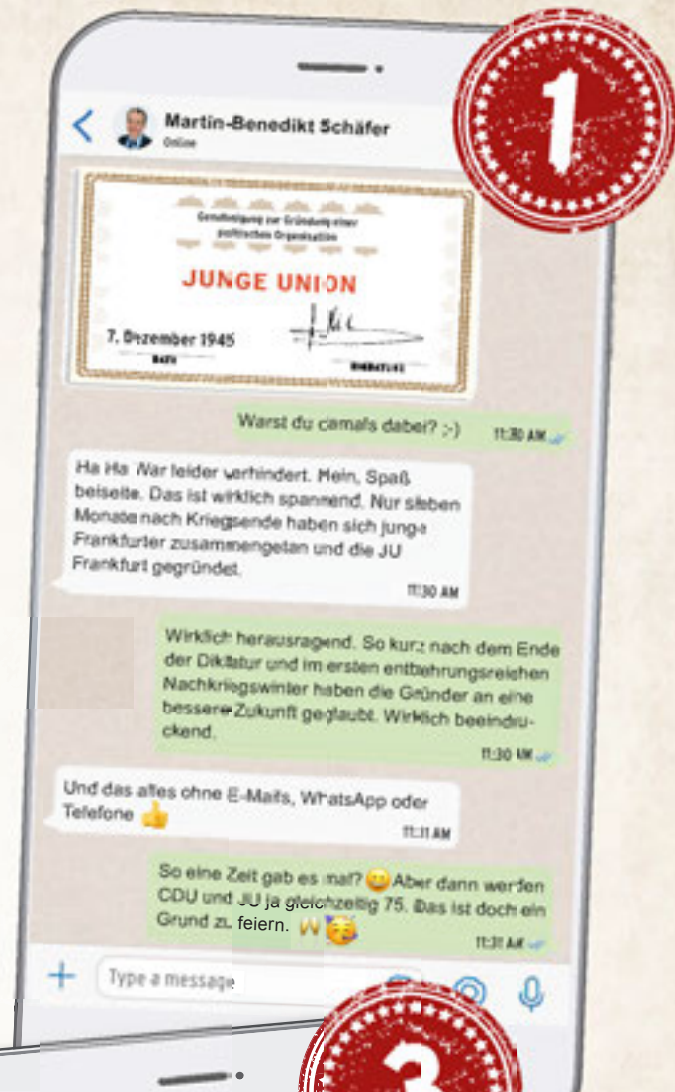


Aber Vorsicht: Sie dürfen nur so viele Stimmen vergeben, wie Sitze zu verteilen sind, sonst wird der Wahlzettel ungültig.

VERTRAULICH

75 Jahre CDU und JUNGE UNION

Wir halten ja eigentlich nichts von geleakten Dokumenten, aber wir sind hier exklusiv an eine Chat-Unterhaltung von unserem CDU-Kreisvorsitzenden Jan Schneider (grüne Sprechblase) mit dem JU Kreisvorsitzenden Martin-Benedikt Schäfer (weiße Sprechblase) gekommen. Viel Spaß beim Lesen.



Vereinigungen

75 Jahre Junge Union Frankfurt

„Interesse an der politischen Arbeit wecken und fördern“

Bilder: privat



JUler auf dem Landstag 2016



Vorstand der JU Frankfurt Nord 1976



Vorstand der JU Frankfurt Ost 1981

Hört man das Datum 8. Dezember 1945, denkt man an einen kalten, möglicherweise sogar verschneiten Tag. Ganz gewiss sogar denkt man an einen entbehrungsreichen Tag, sieben Monate nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Man denkt daran, dass Frankfurt noch immer in Trümmern lag und die Frankfurter sich mühten, ein Leben nach dem katastrophalen Krieg aufzubauen. Doch der 8. Dezember 1945 hat eine weitaus größere Bedeutung für die Nachkriegsgeschichte in Frankfurt, denn an diesem Tag gründeten 21 junge Frankfurter die Junge

Union. Die amerikanische Militärregierung erlaubte seit September die Bildung politischer Parteien. Nachdem bereits am 15. September die Christlich-Demokratische Partei (CDP, später in CDU umbenannt) ihre Gründung beantragt hatte, folgte nun die Junge Union.

Die Junge Union kann auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken, in der viele junge Menschen Verantwortung für unsere Stadt, aber auch für Hessen und Deutschland übernahmen. Prägende Politikerinnen und Politiker gingen aus den Reihen der Jungen Union hervor. So seien nur die Namen Prof. Dr. Heinz Riesenhuber oder Petra Roth genannt, die beide ihre politischen Anfänge in der Jungen Union unternahmen. Sie alle konnten auf der Arbeit aufbauen, die Karl Hohmann ent-

scheidend mitgestaltete. Der damals 24-jährige Kriegsheimkehrer, der bereits vor Kriegsbeginn der katholischen Jugendbewegung angehörte, war Mitbegründer und Vorsitzender der Jungen Union Frankfurt. Ihm folgten bis heute junge Christdemokraten, die später als Landtags-, Bundestags- und Europaabgeordnete, als Stadträte oder Landtagspräsidenten Verantwortung übernahmen.

Die Junge Union verstand sich immer als inhaltlichen Motor der Partei. So bekannte man sich schon beim ersten landesweiten

Treffen von Delegierten aus ganz Hessen zur „unteilbaren Einheit Deutschlands“. Eine inhaltliche Forderung, die man auch in den folgenden Jahrzehnten der bitteren Teilung des Landes nie aus den Augen verlor. Dass am Abend des 9. Novembers, dem Fall der Berliner Mauer also, eine Vorstandssitzung der Jungen Union in Frankfurt stattfand, ist daher nahezu symbolisch.

Im Laufe der Jahre entwickelte die Junge Union aber auch immer wieder Themen und Forderungen auf kommunaler Ebene. Einige Themen ziehen sich dabei wie ein roter Faden durch die 75-jährige Geschichte. Seien es die Themen Verkehr und Stadtentwicklung, die immer wieder hohe Bedeutung hatten, sowie die Themen Wirtschaft und Finanzen: die Junge Union legte oft den Finger in die Wunde. Mit der Forderung zum Wiederaufbau der Frankfurter Altstadt traf die JU einen Nerv und zeigte damit, dass sie auch große Projekte anstoßen kann. Bei alledem darf natürlich auch die Geselligkeit nie zu kurz kommen. Bei gemeinsamen Klausurtagungen, bei Besuchen befreundeter Verbände und Parteien im In- und Ausland bewies die Junge Union, dass das Motto, das heute „50 Prozent Politik, 50 Prozent Party“ lautet, stets mit Leben gefüllt wurde. (ys) ■

75 Jahre Junge Union



75 Jahre Junge Union Frankfurt sind ein Grund zu feiern und zurückzublicken. Aus diesem Grund gibt die Junge Union eine Chronik zur Geschichte der JU in Frankfurt heraus. Wenn auch Sie ein Exemplar haben möchten, dann melden Sie sich bei Martin-Benedikt Schäfer unter: martin-benedikt.schaefer@ju-hessen.de

Was für Senioren gut ist, ist auch für andere gut

Die Senioren-Union hat für das Kommunalwahlprogramm der CDU Frankfurt frühzeitig eigene Vorschläge formuliert. Hier ein Auszug aus den Anregungen:

Frankfurt muss Heimat sein und darf keine Steinwüste werden. Eine organische Nachverdichtung mit Wohnungsbau ist möglich, wenn Grün- und Freiflächen angemessen gegeben sind. Eine wachsende Stadt benötigt auch wohnortnahe Erholungs- und Ruheräume. Neben Gewerbegebieten muss auch Landwirtschaft Platz haben. Für Beschäftigte, die in der Stadt verfügbar sein müssen – z. B. in Feuerwehr, Rettungsdiensten und Polizei-, sind Dienstwohnungen zu stellen. Auch an eine Ballungsraumzulage ist wieder zu denken – für Berufsgruppen wie Krankenschwestern und -pfleger, Erzieherinnen und Erzieher, die hier dringend benötigt werden, aber z. B. in Gedern bei gleichem tariflichen Gehalt sehr viel günstiger wohnen können als in Frankfurt. Um sie wirbt Frankfurt vergeblich.

■ In der Stadt muss eine Vielfalt von Pflanzen und Tieren möglich sein. Frankfurt darf nicht den Tauben allein gehören. Auch Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar sollen hier nisten und singen dürfen. Denn eine an Biodiversität reiche Stadt ist zugleich eine menschliche Stadt. Vorgärten aus Schotter und mit Plastikfarn sind tote Wüsten.

■ Die meisten Verkehrsteilnehmer in Frankfurt sind Fußgänger. Aber ihr Verkehrsraum wird immer mehr eingeschränkt. So tummeln sich auf Bürgersteigen Radfahrer, E-Scooter und parkende Autos. Der unrechtmäßige Verkehr auf Gehwegen ist verstärkt zu kontrollieren und zu sanktionieren.

■ Frankfurt und das Umland gehören zusammen. Deshalb ist der Öffentliche Personennahverkehr beschleunigt auszubauen und seine Taktfrequenz auch innerstädtisch besonders in den Abendstunden zu verdichten. Zum großstädtischen Flair gehört auch Autoverkehr. Die Frankfurter Innenstadt ist dafür offen zu halten.

■ Die Sicherheit und Sauberkeit Frankfurts sind eine nicht endende Geschichte. Von vermehrter Videoüberwachung profitieren alle, nur Kriminelle und Schmutzfinken nicht. Das ist gut so. Sauberkeit ist ein Sicherheitsfaktor. Schmierereien an Gebäuden, U- und Straßenbahnen, an Haltestellen und Unterführungen sind schnell zu beseitigen. Sie verdienen keine Bewunderung. (cw) ■





Der neu gewählte Vorstand der FU-Frankfurt



Sara Steinhardt mit Versammlungsleiterin Daniela Birkenfeld

Wechsel an der Spitze der Frankfurter Frauen Union

Sara Steinhardt wird neue Vorsitzende der Frauen Union

Die Frauen Union Frankfurt hat eine neue Vorsitzende. Sylvia Hornung hat nach 12 Jahren den Stab weitergegeben an Sara Steinhardt. Hornung hat, wie Steinhardt in ihrer Dankesrede sagte, vorgelebt, was heute Alltag für alle ist, die in unserer Gesellschaft Verantwortung tragen, nämlich die Organisation von Familienleben, Beruf und Politik. Hornung übernahm den Kreisverband von Frau Prof. Dr. Birkenfeld und entwickelte ihn weiter. Ihr Ziel sei es gewesen, Frauen für die politische Arbeit zu begeistern, sie zu fördern und sie in verantwortliche Positionen zu bringen. Sie rief den Frauenstammtisch erneut ins Leben: Es gebe keinen Dezernenten, der den Frauen dort nicht Rede und Antwort gestanden habe, uns selbst der Kultusminister sei gekommen. Sylvia Hornung habe damit Frauen für die Partei gewonnen und sie bekannt gemacht. Dazu hätten auch die vielen Besichtigungen aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben beigetragen. Hinzu kämen natürlich die Parteiarbeit und eine nicht zu endende Papierflut. Sylvia Hornung habe alles gemeistert, und das mit Ruhe und persönlicher Ausgeglichenheit. Mit Standing Ovationen wurde sie geehrt.

Sara Steinhardt ist mit 34 Jahren die bis dato jüngste Vorsitzende der Frauen Union. Die Mutter einer dreijährigen Tochter sowie eines neugeborenen Sohnes hat ebenfalls Beruf, Familie und Politik unter einen Hut zu bringen. Sie ist aber im politischen Geschäft nicht neu. Seit Jahren ist sie im Vorstand der Frauen Union aktiv und seit 2 Jahren stellv. Vorsitzende. Das gleiche Amt übt sie auch in der Landes-Frauen Union aus. Sie ist Beisitzerin im Landesvorstand der CDU Hessen, Mitgliederbeauftragte der CDU Frankfurt und Mitglied im OBR 1. Ihr Ehemann und ihre Mutter unterstützen sie tatkräftig. Er ist es schon mal, der die kleine Tochter auf dem Rad von einer Sitzung mit nach Hause nimmt, sie in die Kita bringt, und die Oma springt ein, wenn abends eines der Kinder ins Bett gebracht werden muss und gleichzeitig politische Sitzungen stattfinden. Für Sara Steinhardt war es immer wichtig, einen eigenen Beruf zu haben, eigenständig zu sein und sich politisch zu engagieren. Gerade eine notwendige und aktive Rolle der Frau durchzusetzen ist ihr ein Hauptanliegen. Sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene sollte langfristig Parität an-

gestrebt werden. Die Parteien hätten grundsätzlich geschützte Rechte, doch damit sei auch eine große Verantwortung für die Demokratie verbunden. Parteien könnten sich nicht damit rechtfertigen, mehr männliche als weibliche Mitglieder zu haben; Sie müssten sich vielmehr fragen, warum das so sei. Sara Steinhardt wird dieses weite Feld erfolgreich bearbeiten. Darin waren sich alle Delegierte einig und wählten sie einstimmig.

Zu stellv. Vorsitzenden wurden gewählt: Verena David, Ann-Kristin Müller und Debora Rieser. Schriftführerin ist Jasmin Klein und Mitgliederbeauftragte Gabriele Cappel. Als Beisitzerinnen komplettieren den Vorstand: Ankin Akyüz, Inge Cromm, Monika Ehmer, Dr. Veronica Fabricius, Carolin Friedrich, Margit Grohmann, Katharina Herzog, Monika Intrau, Sybill Cornelia Meister, Stefanie Pieniadz, Ursula Plahusch, Uta Rasche und Marita Schäfer. Damit bildet der neue Kreisvorstand der Frauen Union ein vielschichtiges Bild der Frankfurter Frauen aus verschiedenen Stadtteilen, verschiedenen beruflichen Perspektiven und Frauen verschiedenen Alters ab.

(mi) ■

Das Vorkrisenniveau wird frühestens Ende 2021 wieder erreicht werden können

Unsere Wirtschaft braucht Freiräume für neue Innovationen und Wachstum

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft sind derzeit erheblich. Die Mehrzahl der deutschen Mittelständler rechnet damit, bis Jahresende Stellen abzubauen. Beim Umsatz erwartet fast die Hälfte der Firmen Rückgänge von bis zu 25 Prozent. Laut Prognosen wird das Vorkrisenniveau frühestens Ende 2021 wieder erreicht werden können. Vor diesem Hintergrund ist es vollkommen verständlich, wieso insbesondere die SPD der Wirtschaft laufend neuen Sand ins Getriebe streuen will. Forderungen nach einem Rechtsanspruch auf Homeoffice und einer Vier-Tage-Woche helfen nicht, sondern würden unsere Wirtschaft noch weiter belasten.

Die Frankfurter Mittelstands- und Wirtschaftsunion (MIT) ist der Auffassung, dass unsere Wirtschaft viel mehr Freiräume für neue Innovationen und Wachstum



MIT-Kreisvorsitzender Dr. h. c. Boris Rhein

benötigt. Wenn wir gut aus dieser Krise kommen wollen, brauchen wir eine starke und handlungsfähige Wirtschaft. In diesen schwierigen Corona-Zeiten vertrauen die Menschen weiterhin auf das Krisenmana-

gement der Union. Nur mit Maß und Mitte wird es gelingen, der Corona-Pandemie erfolgreich entgegenzutreten, die Wirtschaft zu stärken und Arbeitsplätze zu sichern.

(MIT-Redaktion) ■

CDA-Frankfurt

Quo vadis, Homeoffice?

Die Debatte um Homeoffice hat durch die Corona-Pandemie neu an Fahrt gewonnen. Dabei fordert insbesondere die zunehmende Digitalisierung der Produkt- und Arbeitswelt neue Antworten auf Fragen der Arbeitsorganisation. Homeoffice oder auch mobile Arbeit können Arbeitszufriedenheit und Arbeitgeberattraktivität erhöhen, indem sie die Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben besser miteinander in Einklang bringen. Auch könnten diese Arbeitsformen einen Beitrag zu mehr Umweltschutz leisten, aber auch den Druck

auf innerstädtische Wohnungsmärkte (wie bspw. in Frankfurt) nehmen.

Allerdings verhindern mitunter Unsicherheiten bei rechtlichen Fragen eine höhere Akzeptanz von Homeoffice und mobiler Arbeit. Denn in vielen Anwendungssituationen ergeben sich Unklarheiten und Ungerechtigkeiten. Daher führen wir als CDA derzeit intensive Debatten um einen einheitlichen Rechtsrahmen, insbesondere zu Fragen des Arbeitsschutzes, des Unfall-schutzes, des Steuerrechts und der Arbeitszeit.

Allerdings: Wenn immer mehr Menschen im Homeoffice arbeiten, brauchen wir neue Wege zum Austausch zwischen den Beschäftigten. Die regelmäßige Begegnung im Betrieb, in der Mittagspause und beim Betriebsausflug ist nicht nur ein wichtiger sozialer Anker, sondern auch wichtig für die Betriebskultur und Grundlage für die Organisation von Mitbestimmung. Auch muss sichergestellt sein, dass neue Mitarbeiter und Azubis vernünftig eingearbeitet werden. All diese Punkte werden wir als CDA auch weiterhin im Blick haben.(mz) ■

Wahlhelfer

für die Kommunalwahl 2021 gesucht

Wie in jedem Jahr, werden für die anstehende Kommunalwahl wieder Wahlhelfer gesucht. Nur mit einer großen Anzahl an Freiwilligen, kann ein reibungsloser Ablauf der Wahl gewährleistet werden.

Dieses mal sind die Umstände durch die Corona-Pandemie herausfordernd. Die Stadt Frankfurt am Main arbeitet an einem Hygienekonzepten, um das Risiko zu minimieren.

Sie wollen Wahlhelfer werden?

Melden Sie sich bei Ihren zuständigen Stadtbezirksvorsteherinnen und Stadtbezirksvorstehern. Gerne vermittelt auch das Wahlamt den Kontakt.

Schreiben Sie uns gerne dazu an:
kw2021@frankfurt.cdu.de

Briefwahl.

In Ruhe zu Hause wählen.

Wenn Sie am Wahltag einen wichtigen anderen Termin haben oder Sie Ihre Stimmen ohne Stress zu Hause abgeben möchten, sollten Sie unbedingt den Weg der Briefwahl nutzen. Sie ist bequem und bietet Ihnen die Möglichkeit, sich in aller Ruhe mit den umfangreichen Wahlunterlagen auseinanderzusetzen und sich ohne Zeitdruck zu entscheiden.



Informationen zu unserem Wahlprogramm finden Sie auf: www.cduffm.de

**Wir alle.
Für Frankfurt.**

Besuchen Sie uns gerne auf:



[cdu_frankfurt](https://twitter.com/cdu_frankfurt)



www.facebook.com/CDUFrankfurt



[@cdufrankfurt](https://www.instagram.com/cdufrankfurt)

Terminplan für die Kommunalwahl 2021

14.12.2020 |
Noch 90 Tage bis zur
Kommunalwahl 2021

24.12.2020 | Heilig Abend

09.01.2021 |
Podiumsdiskussion (Online)
zur Frankfurter
Kommunalwahl 2021
u. a. mit Dr. Nils Köppler



30.01.2021 |
Aufaktveranstaltung
zur Kommunalwahl

31.01.2021 |
Noch 6 Wochen bis
zur Kommunalwahl 2021



01.02.2021 |
Beginn der Briefwahl



17.02.2021 |
Politischer Aschermittwoch



01.03.2021 |
FR-Stadtgespräch
u. a. mit Dr. Nils Kössler



13.03.2021 |
Abschlussveranstaltung
zur Kommunalwahl

14.03.2021
Kommunalwahl 2021



Weitere Informationen zu unseren Terminen finden Sie auf: www.cduffm.de

Wir alle.
Für Frankfurt.

Besuchen Sie uns gerne auf:



[cdu_frankfurt](https://twitter.com/cdu_frankfurt)



www.facebook.com/CDUFrankfurt



[@cdufrankfurt](https://www.instagram.com/cdufrankfurt)